Die Rolandfiguren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **26 (1933)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

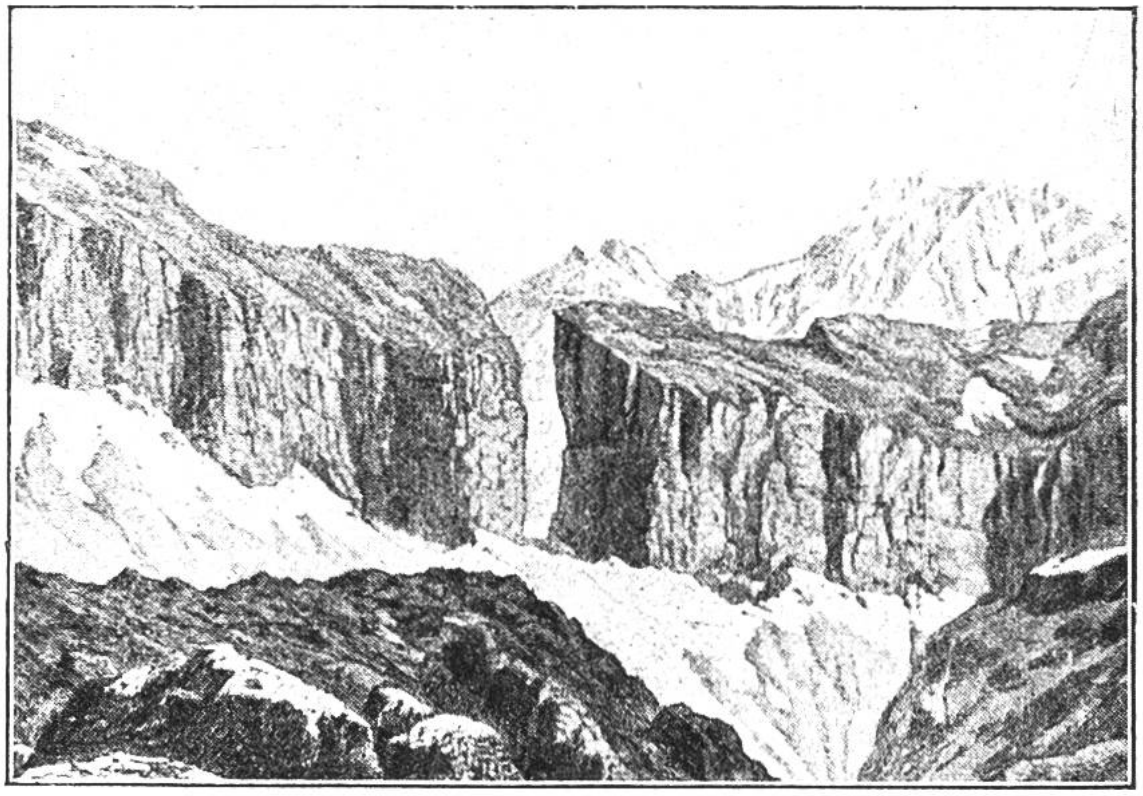
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

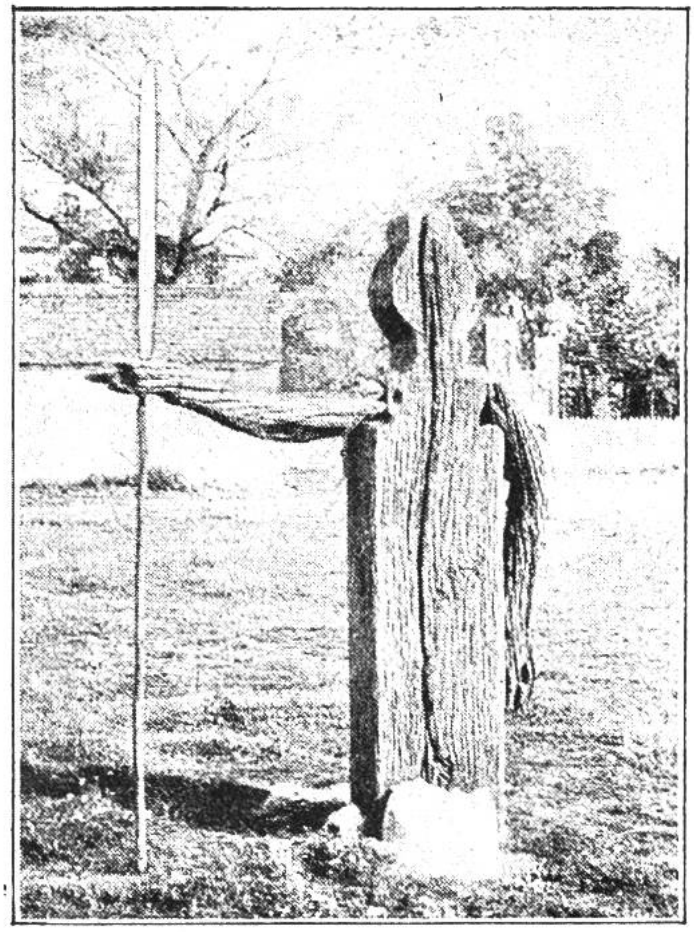


Die Rolandsbresche, der Abschluss eines Tales in den Pyrenäen, nach dem Schwertträger Karls d. Gr. benannt.

DIE ROLANDFIGUREN.

Wer Roland ist, das brauchen wir wohl unsern Lesern nicht zu berichten. Wer kennt nicht aus der Geschichte oder aus Uhlands Gedichten den tapfern Verteidiger des Passes von Roncesvalles, den Führer von Karls des Grossen Nachhut? Karl war, die Grenzen des Frankenreiches gegen die Mauren zu sichern, nach Spanien gezogen. Auf dem Rückmarsch erfolgte ein verräterischer Überfall auf die Nachhut, wobei Roland, Markgraf der Bretagne, den Tod fand. Sein Andenken ehrt das sagenhaft ausgeschmückte, altfranzösische Rolandslied.

In Deutschland aber, besonders im Norden, finden sich auf den Marktplätzen grosser und kleiner Städte verwunderlich viele Standbilder des Helden und Waffenträgers Karls des Grossen. Das Merkwürdige aber

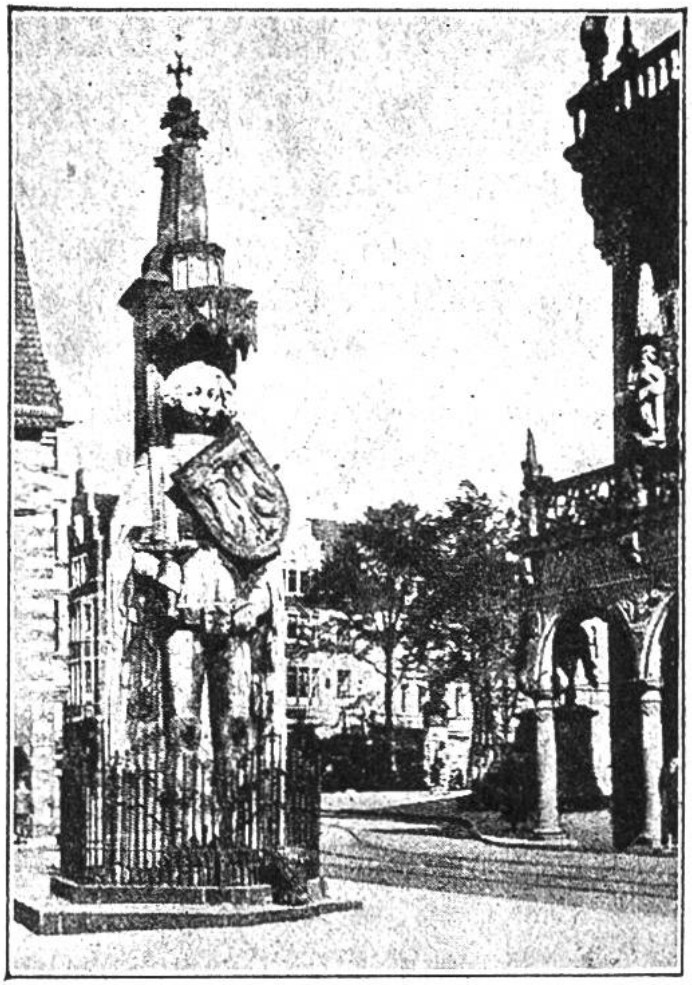


Roland aus Holz in Potzlow, Uckermark (dem nördlichsten Teil v. Brandenburg). Die Höhe der Figur misst heute 2 m; sie ist durch Fäulnis des untern Endes immer kürzer geworden. Die Rolandfiguren, die besonders in Norddeutschland häufig sind, galten als Zeichen des Marktrechtes und der Gerichtsbarkeit.

ist, dass diese ursprünglich gar nicht als Denkmäler für Roland gedacht waren, sondern eine ganz andere Bedeutung hatten.

In ältesten Zeiten konnte allein der König den Städten das Recht erteilen, Märkte abzuhalten. Zum Zeichen dieses Marktrechtes und des Friedens, den der König in jenen unsicheren Zeitläuften für die Märkte zusicherte, war es Brauch, auf dem Marktplatz ein Kreuz aufzurichten oder ein entblösstes Schwert aufzustellen. Ein Handschuh oder eine Fahne kamen dann oft noch dazu. Dies alles galt damals als sinnbildliche Zeichen der königlichen Gewalt. Später wurde es Brauch, die Insignien (Zeichen) besondern Standbildern aus Holz oder Stein in die Hände zu geben. Die Figuren waren so gleichsam die Stellvertreter des Königs mit den Sinnbildern seiner Rechte als Herrscher und wohl auch als oberster Richter. Nun aber galt den Deutschen Karl der Grosse als der erste Gesetzgeber und weiseste der Richter. In ihm erblickte man den Schöpfer allen

Der Roland von Bremen (Ausschnitt), die bekannteste aller Rolandfiguren, schon im Jahre 1111 erwähnt. Das jetzige Steinbild stammt von 1404. Höhe der Figur: 5,45 m, des ganzen Monuments: 9,6 m.



Rechts. Und so ist es leicht verständlich, dass die Stellvertreter des Königs, die Standbilder auf den Marktplätzen, mit dem Namen von Karls Schwertträger, mit Roland, bezeichnet wurden.

Roland von Bremen. Der Schild trägt folgende Inschrift (übersetzt): Freiheit tu ich euch offenbar, Die Karl und mancher Fürst fürwahr Dieser Stadt gegeben hat. Des danket Gott, das ist mein Rat.

Maurerpoliers Eigenlob.

Bei der „Ufrichti", der Richtfeier eines Hauses, hält der Maurerpolier folgende Ansprache an die versammelten Arbeiter, Handlanger und Maurer: „Bei einem grossen Bau sind dreierlei Leute beschäftigt. Da ist einer, der versteht es, aber er kann es nicht — das ist der Herr Baumeister. Dann sind da viele, die können es, aber sie verstehen es nicht — das seid Ihr, die Arbeiter, Handlanger und Maurer. Und schliesslich gibt es noch einen, der versteht es und kann es auch — das bin ich, der Herr Maurerpolier!"

Karl fragt seinen Freund: „Schlafen eigentlich die Fische auch?" „Natürlich", antwortet dieser, „wozu wäre denn sonst das Flussbett da?"